

K. - besonders in den USA - verstärkt die Labilität des Kapitalismus, seinen parasitären Charakter. Er verschärft den Klassenwiderspruch ebenso wie die Beziehungen zwischen den verschiedenen Fraktionen des Monopolkapitals, beschleunigt die Polarisierung der kapitalistischen Gesellschaft. *Monopol*

Konjunktur: bürgerliche Bezeichnung für die Aufschwungphase des kapitalistischen Krisenzyklus (→ **■** *zyklische Krise*). Die K. wird durch guten Geschäftsgang, hohe Zuwachsraten der Produktion und rege Investitionstätigkeit charakterisiert. K. und Krise kennzeichnen den zyklischen Charakter des kapitalistischen Reproduktionsprozesses. Die imperialistischen Staaten versuchen mit mannigfaltigen Maßnahmen - Steuererleichterungen, staatliche Aufträge, insbesondere Rüstungsaufträge für die Monopole, Subventionen, Kredite, Exporterleichterungen usw. -, die K. zu beeinflussen und zu verlängern. Alle diese staatsmonopolistischen Maßnahmen können die K. nicht aufrechterhalten. Den Monopolen in der BRD gelang es nach Überwindung der ersten Nachkriegsschwierigkeiten auf Grund zeitweiliger günstiger ökonomischer und politischer Bedingungen, eine relativ lange K.periode zu erreichen, die sie demagogisch als „Wirtschaftswunder“ bezeichneten. Die Wirtschaftskrisen von 1967 und von 1973-1975 haben diese Demagogie zunichte gemacht und gezeigt, daß auch die BRD dem Krisenzyklus nicht entinnen kann.

konkrete Arbeit -> *Arbeit*

Konkurrenz: Kampf zwischen privaten Warenproduzenten um die besten Produktions- und Absatzbedingungen, d. h. um Anerkennung der in ihren Waren verkörperten privaten Arbeit als gesellschaftliche Durchschnittsarbeit und als Teil der gesellschaftlich notwendigen Gesamtarbeit.

Die K. ist eine gesetzmäßige Erscheinung der auf dem Privateigentum an Produktionsmitteln beruhenden kapitalistischen Warenproduktion, in der eine Vielzahl voneinander isolierter privater Produzenten für einen unbekanntem Markt produziert. Die K. bewirkt, daß die schwächeren durch die stärkeren Warenproduzenten ruiniert werden; sie führt zur Differenzierung der Warenproduzenten. Unter den Bedingungen der kapitalistischen Warenproduktion nimmt der K.kampf neue Formen an, er wird umfassender und verheerender. Alle Unternehmen unterliegen seinem Einfluß und werden in ihn einbezogen. Im Kapitalismus tritt die K. sowohl zwischen den kapitalistischen Unternehmen, die die gleichen Waren produzieren, als auch zwischen den verschiedenen Produktionszweigen auf. Die K. innerhalb einer Produktionssphäre verwandelt die individuellen Warenwerte zunächst in den Marktwert. Die K. zwischen den Produktionszweigen ist die K. der Kapitale um die günstigsten Verwertungsbedingungen. Sie gleicht die verschiedenen hohen Profitraten zur Durchschnittsprofitrate aus und verwandelt die Marktwerte in Produktionspreise bzw. Marktproduktionspreise. Der K.kampf zwingt jeden Kapitalisten, einen Teil des erzielten Profits zu akkumulieren. Die Akkumulation führt zum Wachstum und zur Konzentration des Kapitals und damit auch der Produktion. Auf einer bestimmten Stufe der Konzentration schlägt die freie K. um in das → *Monopol*, es entwickelt sich die monopolistische K. Die K. nimmt damit neue Formen an und verstärkt sich außerordentlich, sowohl innerhalb der Monopole als auch zwischen den Monopolen, darüber hinaus zwischen den Monopolen und den nichtmonopolistischen Unternehmen. Um im internationalen Konkurrenzkampf bestehen zu können, sieht sich das Monopolkapital der einzelnen Länder immer stärker gezwungen, den